Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz.

Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: - (1936)

Heft: 43

Artikel: Paie qui peut... paie qui veut...

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-733398

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch







Nº 43

DIRECTION, RÉDACTION, ADMINISTRATION : TERREALLY 27 LAUSANNE

Abonnement : 1 an, 6 Fr. Chèq. post. II 3673

Les abonnements partent du 1er janvier.

Offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, Deutsche und Italienische Schweiz.

Redaktionelle Mitarbeit: Sekretariat des S. L. V.

Schweiz, Lichtspieltheater-Verband

DEUTSCHE UND ITALIENISCHE SCHWEIZ

Sekretariat: Theaterstr. 3, ZÜRICH

Verbandsnachrichten

Vorstands-Sitzung vom 6. April 1936

Vorstands-Sitzung vom 6. April 1936

1. Konstituierung des Vorstandes: Als Vierpräsident wird Hr. A. Wyler-Scotoni gewählt.

2. Auf Antrag der Luzerner Lichtspieltheater genehmigt der Vorstand einen vom Sekretariat ausgearbeiteten Verbandsbeschluss betr. die Eintitspreise und das Reklamewesen auf dem Platze Luzern.

3. Sekretär Lang berichtet über das neue Lichtspielgesetz, das im Kt. Luzern eingeführt werden soll und das unserem Verbande zur Vernehmlassung unterbreitet wurde. Sekretär Lang wird heauftragt, in einer Eingabe unsere Wünsche und Anträge einzureichen und ausserdem eine Audienz bei Herrn Regierungsrat Walther nachzuschen.

suchen.

4. Rekurs des F.V.V. betreffend Rex und Nord-Süd. Der Vorstand ist nach wie vor der Auffas-sung, prinzipiell auf diesen Rekurs nicht eintren zu können, da keine neuen Beweggründe vo-liegen, die eine Aufnahme rechtfertigen würden. Hr. Dr. Frikker wird mit der Vertretung unse-res Verbandes betraut.

Vorstands-Sitzung vom 23. April 1936

1. Die Angelegenheit Rex und Studio Nord-Süd wird abermals eingehend beraten und die In-struktionen für die Delegierten an der Paritä-tischen Kommission festgelegt. Die übrigen Traktanden werden infolge vorge-schrittener Zeit auf eine nächste Sitzung vertagt.

Sitzung der Paritätischen Kommission vom 23. April 1936

Anwesend: Der Obmann Oberrichter Dr. Has-ler, die Mitglieder Eberhardt, Schulthess, Adel-mann, Dr Egghard, Kady und Reyrenns, soci Obergerichtssekretär Dr. Kräft als Protokollfüb-orsensie und der Schultzeite der Schultz

Obergerientssekretat Dr. Kiait als Trockscherer, rer.
Erschienen: Rechtsanwalt Dr. Indernaur in Begleitung von Frau Indermaur für das Studio Nord-Süd. O. Ackermann für das Theater Rex. Rechtsanwalt Dr. Frikker für den S.L.V.
Zunächst begründen Rechtsanwalt Dr. Indernaur und O. Ackermann ihre Aufnahmegesuche, worauf Rechtsanwalt Dr. Frikker in einem längeren Kommentar den ablehnenden Standpunkt des S.L.V. darlegt, jedoch auf die Bereitsschaft des S.L.V. innweist, unter gewissen Bedingungen den Aufnahmegesuchen zu entsprechen. Dieser Vorsehlag wird vom Obmanne aufgenommen. Die des S.L.V. darlegt, jedoch auf die Bereitsenati
des S.L.V. hinweist, unter gewissen Bedingungen
den Aufnahmegesuchen zu entsprechen. Dieser
Vorschlag wird vom Obmanne aufgenommen. Die
Paritätische Kommission beschliesst hierauf, das
Verfahren über die Aufnahmegesuche zu unterbrechen und sofort Verhandlungen zwischen sämtlichen anwesenden Vorstandsmitgliedern der bei
den Verbände über eine Einigung auf breiterer
Grundlage einzuschieben. Den Parteien wird dies
eröffnet mit der Anfrage, ob sie auf weitere Vorträge verzichten, was alle Parteivertreter bejahen. Die anschliessenden Verhandlungen zwischen den Vorständen der beiden Verbände führen zu keiner Einigung, worauf die Paritätische
Kommission erneut zusammentritt und beschliesst,
die Beratung über die Aufnahmegesuche zu vertagen auf Dienstag, den 28. April 1936, Der Obmann schliesst die Sitzung um 18 Uhr.

Sitzung der Paritätischen Kommission vom 28. April 1936 im Handelsgericht in Zürich

im Handelsgericht in Zürich

Der Ohmann schlägt vor, zunächst über die
Frage der Zuständigkeit, dam über die Sache zu
beraten : alle Auwesenden stimmen zu. Die Aussprache über die Zuständigkeit der Paritätischen
Kommission, die von den Vertretern des S.L.V.
bestritten wird, führt zu einem erneuten Meinungsaustausch über die Möglichkeit einer Verständigung der beiden Verbände auf breiterer
Grundlage, bei deren Zustandekommen der S.L.V.
seinen Widerstand gogen die hängigen Aufnahmegesuuche steax und «Studio Nord-Sürd, die heute
zu behandeln sind, aufzugeben bereit wäre Die
Vertreter des S.L.V. ersuehen die Vertreter des
F.V.V. um bestimmte Zusicherungen über das
vom S.L.V., gewinsehte Entgegenkommen in den
früher unter den Verbänden besprochenen Punkten. Nach weiterer Aussprache geben die Vertreter des F.V.V. bestimmte und verbindliche Zusicherungen und Erklärungen ab, gestützt auf weicher die Vertreter des S.L.V. der Aufnahme der
beiden Theater zustimmen.

Die Paritätische Kommission beschliesst hierauf, den beiden Aufnahmegesuchen zu entsprechen, Ebenso werden die Eintrittsbedingungen
gemeinsam festgelegt.

Vorstands-Sitzung vom 4. Mai 1936

Vorstands-Sitzung vom 4. Mai 1936

1. Der Vorstand nimmt einen Bericht entgegen über die Sitzung der Parifätischen Kommission vom 28. April 1936 und bespricht das nunmehr einzuschlagende Verfahren.

2. Ein Wiedererwägungsgesuch von Frau Ri-gol-Geiser wird zurückgestellt und das Sekreta-riat beauftragt, die Thuner Lichtspieltheater auf-

ufordern, dem Vorstand ihre Auffassung zur

zufordern, dem Vorstand ihre Auffassung zur Kenntnis zu bringen.

3. Zwei vorliegende Aufnahmegesuche von Reisekinos werden abgelehnt.

1. Ein Nachtrag zum Verbandsbeschluss betrdie Eintrittspreise und das Reklamewesen auf dem Platze Luzern wird genelmigt.

5. Auf Vorladung hin erscheinen die Herren M, Geisser, Wädenswil und A. Hager, Uznach, die beide für den Platz Niederurnen Aufnahmegesche eingereicht haben. Nach eingehender Diskusion wird eine Verständigung erzielt, auf Grund welcher Hr. Geisser sein Gesuch zurückzieht, Hr. Hager behält sieh die Zustimmung seines Bruders vor.

6. A. Zahner, Horgen, beabsichtigt in Wald ein 6. A. Zahner, Horgen, beabsichtigt in Wald ein neues Kinotheater zu erstellen, da das jetzige Theater in keiner Weise den jetzigen Anforde-rungen entspreche. Durch das Sekretariat wurde er sofort davor gewarnt, irgendetwas zu unter-nehmen, da der Vorstand seinem Begehren kaum entsprechen werde, solange auf dem Platze ein anderes Theater bestehe. Diese Auffassung wird vom Vorstand gebilligt und das Sekretariat beauftragt, Hrn. Zahner nochmals ausdrücklich zu warnen.

7. Weitere interne Traktanden beschäftigen den orstand noch bis 18 Uhr.

Vorstands-Sitzung vom 28. Mai 1936

Vorstands-Sitzung vom 28. Mai 1936

1. Als Delegierte für die gemischte Kommission, die die Abänderungen des Interessenvertrages zu beraten hat, werden die Herren Eberardt, Zaugg, Wyler und Wachtl bestimmt.

2. Der Anteil des Z.L.V. an den Eintrittsgebühren der Theater Kosmos, Rex und Nord-Sidwird mit Fr. 5000,— festgelegt.

3. Dem Tessiner Verband wird an die ergangenen Aktionskosten gegen die Erhöhung der Billetsteuer ein Beitrag von Fr. 300,— bewilligt.

4. Zu Handen einer Konferenz mit Mitgliedern er Eidg, Studienkommission, die gegen Ende Juni stattfinden soll, werden die Wünsche und Begehren unseres Verbandes formuliert.

5. Ein Gesuch der Alfafilm, Bern, den Film «Der Sehwur des Armas Beckius» freizugeben, wird abgelehnt.

wird abgelehnt

6. Den Solothurner Mitgliedern wird an die Ak-tionskosten gegen die Billetsteuer ein Beitrag von Fr. 500,— bewilligt.

von Fr. 500,— bewilligt.
7. Dem Aufnahmegesuch von Frau Rigol-Geiser, Cinéma Löwen, Thun, wird unter bestimmten Bedingungen entsprochen. Das Sekretariat wird beauftragt, die nötigen Formalitäten von sieh aus

Forzukehren.

8. Weitere 10 Traktanden betreffen interne An-

Kommissions-Sitzung vom 29. Mai 1936

Ein vom Sekretariat ausgearbeiteter Entwurf für einen abgeänderten Interessen- und Mietver-rag wird in mehrstündiger Sitzung eingehend durchberaten und bereinigt. Das Sekretariat wird beauftragt, den bereinigten Entwurf den Kom-missionsmitgliedern des F.V.V. zur Kenntnis zu

Kommissions-Sitzung des S.L.V. u. F.V.V.

Kommissions-Sitzung des S.L.V. u. F.V.V. vom 3. Juni 1936

Anwesend sind vom F.V.V. die Herren Dr. Egghard, Reyrenns, Dr. Sauter und Baumann: vom S.L.V. die Herren Wyler, Rosenthal, Wachtl. Zaugg, Sutz und Sekretär Lang.

In ganztägiger Sitzung wird der vom S.L.V. vorgelegte Entwurf für einen abgeänderten Interessen- und Mietvertrag Punkt für Punkt durchberaten, wobei es bei einzelnen Punkten zu heftigen Diskussionen und Zusammenstössen zwischen den Vertretern der beiden Verbände kommt. Die Kommission einigt weh sehliesslich in den wesentlichen Punkten, Die Vertreter des F.V.V. werden nunmehr den neuen Vertragsentwurf der Generalversammlung ihres Verbandes zur Annahme unterbreiten, die anfangs Septemerstattlinden wird. Cher verselndeden dringliche Angelegenheiten wird bis dahin in einer nächsten Vorstands-Sitzung ein provisorisches Abkommen getroffen. Abkommen getroffen.

Der Sekretär : L. LANG.

Der Rekordbrecher des Tages:

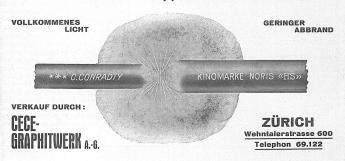
Marinella

Auf Verlangen zahlreicher Kinobesitzer ist der Auf Verlangen zahlreicher Kinobesitzer ist der erste Musikfilm des berühmien Tenors Tino Ros-si, der überall in der welschen Schweiz einen wahren Triumpf erlebt hat, mit deutschen Unter-titeln verschen worden. Eine wirklich erfreuliche Nachricht für alle Kinobesitzer, die endlich wieder einmal einen wahren Kassenschlager auf dem Programm zu besten wirkschen. U

haben wünschen!

C. CONRADIV'S Kino-Kohlen ,, NORIS-HS "

DIRECTEUR : Jean HENNARD



Paie qui peut... paie qui veut...

Si, au seuil de la toujours pénible saison d'été, Si, au scuil de la toujours pénible saison d'été, nous faisons rapidement le point, nous ne pouvons que constater la situation de plus en plus lamentable de la cinématographie en Suisse. Sans être pessimistes, tout en se bornant à être simplement objectifs, il faut reconnaître que la crise s'accentue... les directeurs de salle se plaigment amérement les loueurs sont taut aussi désalés. amèrement, les loueurs sont tout aussi désolés. Malgré les engagements précis d'une convention, pourtant considérée comme bien au point il

pourtant considerce comme bien au point, il est trop souvent impossible de faire respecter les contrats.

Certes l'on doit considérer une certaine lassi-tude dans le public, qui est plus ou moins saturé de cinéma ou plutôt de mauvais films. Il y a de même un incontestable manque d'argent, Mais il y a aussi — et il est bon de le souligner — un y a aussi — et il est bon de le souligner — un formidable je m'enf...ichisme de la part de quelques loueurs et de quelques exploitants: publicité faite à rebours du bon sens, souvent confiée à une dactylo mal rétribuée, matériel publicitaire inexistant ou encore à Paris d'où il est quasi impossible — le film est déjà payé, n'est-ce pas!— de l'en tirer, passage d'un film avec telle ou telle vedette, en même temps que la reprise dans le ue len tirer, passage dun lim avec tene ou tene vedette en même temps que la reprise dans le cinéma voisin d'une production avec la même ve-dette, achats de films à des prix astronomiques dus parfois à une parfaite inexpérience ou à des conseils intéressés de pécheurs en eau trouble, etc., etc. Trop souvent, hélas, le loueur achète et le divactore de celle arregramment files le directeur de salle programme un film sans l'avoir vu. De là tant d'erreurs et tant de dé-

boires...

Mais laissons ce laisser-aller béat, propre à une minorité, pour examiner la situation du plus grand nombre des cinéastes, luttant avec acharnement, avec un courage parfois mal récompensé, contre une situation de plus en plus difficile.

D'abord voyons le directeur de cinéma, dit < ex-

D'abord voyons le directeur de cinéma, dit «ex-ploitant» — sans doute parce que c'est le plus exploité! — Les impôts pleuvent sur lui comme sur un chercheur d'or brillamment retiré des af-faires. Il y en a quelques-uns qui peuvent se com-prendre, mais d'autres sont parfaitement injus-tes, d'autant plus qu'ils ne tiennent nullement compte des recettes souvent désastreuses de la plupart des salles cinématographiques. Trop sou-vent, on en est dans l'administration à considérer vent, on en est dans l'administration à considérer la cinématographie telle qu'elle était dans l'âge d'or du muet. De plus, quelques optimistes ayant de l'argent à perdre dans la construction de nouvelles sallos entretiennent l'illusion d'une prospérité depuis quelque temps, hélas, totalement disparue. Les hérésies épouvantables — nous sommes trop polis pour dire «les monstrueuses áneries» — qui ont été écrites à l'occasion des futures studies on Suisse arcuvent à one pour la turs studios en Suisse, prouvent à quel point le public est mal renseigné sur l'industrie cinéma-

public est mal renseigné sur l'industrie cinématographique.

Les redevances — parfois exagérées — pour l'entretien du matériel sonore forment une question qui devrait être plus sérieusement étudiée. Il semble qu'un accord pourrait assez facilement être obtenu avec les intéressés qui ont tout avantage à ne pas trop tendre la corde...

Mais le scandale des temps actuels réside principalement dans les prétentions exhorbitantes de la plupart des propriétaires d'immeubles, persuadés toujours que le cinéma est une mine d'or. Nombre de directeurs de salle sont au bord de la failitie, et M. Proprio ne fait rien pour éviter la chute... Et c'est même beau s'il ne la souhaite pas, persuadé qu'il est de trouver rapidement une nouvelle « poire », bien juteuse. ouvelle «poire», bien juteuse. Les loyers sont beaucoup trop élevés dans les

circonstances actuelles. Presque tous devraient être rapidement réduits de 30 à 35 %, ne serait-ce que pour permettre au cinégraphiste de souf-fler un peu et lui laisser quelque espoir dans l'avenir.

La situation des loueurs, particulièrement des cindépendants, est certes la plus terrible. Petit à petit, comme nous l'avons souvent répété dans d'autres articles, ils sont devenus banquiers : ils avancent des fonds aux producteurs et accordent d'invraisemblables crédits à nombre de directeurs d'invraisemblables crédits à nombre de directeurs de cinémas dont la mauvaise volonté est parfoisi évidente. Nous avons vu plusieurs cas où l'exploitant n'était même pas capable d'envoyer, quinca piours après le passage d'un film, le relevédes recettes. Quelle négligence! Oui, mais..., le loueur en pâtit énormément, et jusqu'à quand sera-til capable de tenir le coup??

La meilleure solution serait certes d'applique rigoureusement, les décisions, prises lors d'une

La meilleure solution serait certes d'appliquer rigourcusement les décisions prises lors d'une des dernières assemblées des loueurs de films, décisions relevées ici-même; il y a des moments ou une opération radicale peut sauver un moribond... Perdu pour perdu, mieux vaut encore essayer le seul espoir de salut.

Il y aura de la casse, certes, mais pas autant qu'on le croit. Car, rappelons-le encore, beaucoup de paiements arriérés sont l'effet de la mauvaise volonté plus que de l'incapacité. Donc, inutile de faire preuve de faiblesse, quitte, bien entendu,

ue paiements arriérés sont l'effet de la mauvai-se volonté plus que de l'incapacité. Donc, inutile de faire preuve de faiblesse, quitte, bien entendu, à excepter des mesures rigoureuses, certains ex-ploitants dont la correction, le travail conscien-cieux et la bonne volonté se heurtent à la plus noire des malchances.

Vous voulez la mort des exploitants ! nous diront certains. Non, bien loin de là, mais sin ment, parce que nous les aimons, nous souhaite-rions voir un peu d'ordre dans ce formidable

rions voir un peu d'ordre dans ce formidable désordre.

Au moment où le paiement comptant sera obli-gatoire pour tous, l'on verra moins cette suren-chère insensée entre directeurs de cinémas. Les loueurs, de leur côté, devront baisser leurs prix, quitte à payer leurs films moins cher aux producteurs

Fini la course aux enchères. L'on deviendra tous, par la force des choses, plus prudents, plus raisonnables.

Le pourcentage et la garantie acceptés pour un film devraient être sacrés et mis de côté comme les frais du personnel ou de l'électricité. Avec cet argent qui ne leur appartient pas, certains font de luxueuses réparations, s'offrent de contenses villégiatures, à moins qu'ils ne soutiennent des âmes dites « sœurs ». Seul parmi tous les commerces et toutes les industries, le cinéma encaisse 100 % comptant. Il est actuellement fort privilégié. Done, avec un peu plus d'ordre, il y aurait la possibilité de travailler rationnellement, de faire entièrement face à ses engagements, à condition toutefois d'adapter son train de vie aux condition toutefois d'adapter son train de vie aux possibilités du jour.

De la volonté, de la persévérance et surtout de

De la voionte, de la perseverance et surtout de la bonne foi. Ainsi l'on peut être assuré d'une amélioration rapide de la situation. Le directeur de cinéma ne doit pas considérer le loueur comme un ennemi et chercher à le duper. Qu'il n'ou me un ennemi et enercher a le duper, Qu'il n'ou-blie pas que c'est le loueur qui lui fournit son gagne-pain. Tuer le loueur par des refus conti-nuels de paiement, c'est s'enlever soi-même le pain de la bouche. Est-ee trop demander à tous de faire preuve d'un peu plus de compréhension? Sinon, c'est la plus complète pagaïe et la ruine.